

Von Zauberbüchern nicht mehr losgekommen

Wenn er erreicht, dass die Augen seiner Zuschauer funkeln, dann ist er richtig glücklich: Martin Eisele, neuer Deutscher Meister in der Tischzauberei. Sein Publikum darf ihm auf die Finger schauen. Seine Tricks verrät der Künstler allerdings nicht – das ist Ehrensache.

RAIMUND WEIBLE

KIRCHENTELLINSFURT ■ Mit gemischten Gefühlen ging er in den Wettbewerb. Es waren seine ersten deutschen Meisterschaften, „und ich konnte nicht erkennen, was da auf mich zukommt“. Doch Martin Eisele, von Beruf Elektronikingenieur, präsentierte sich glänzend. Mit deutlichem Punktevorsprung gewann er vor wenigen Tagen in Sindelfingen den Titel im „Close-up“-Wettbewerb. In dieser Sparte trickst der Magier mit Karten, Münzen und Würfeln direkt vor den Augen seines Publikums.

Diese Nähe zu den Zuschauern liebt der Mann, der aus Gauseffingen auf der Schwäbischen Alb stammt und jetzt in Kirchentellinsfurt (Kreis Tübingen) wohnt. Denn dabei bekommt er alle Reaktionen mit. „Wenn man das Funkeln in den Augen sieht“, sagt Eisele, „weiß man, dass man seinen Job gut gemacht hat.“ Der 28-Jährige macht viel für seine Kunst. „Das ist schon



Bei seinen ersten Meisterschaften schon die höchste Punktzahl aller Sparten erreicht: Martin Eisele durfte Trophäe und Titel mitnehmen. FOTO: MANFRED GROHE

mehr als ein Hobby, da geht die ganze Freizeit drauf.“

Die anderen Steckenpferde, Fußball- und Schachspielen, kann Eisele nur noch selten pflegen. Vor einem Spiegel im Wohnzimmer übt er seine Tricks mit Münzen, Karten und Würfeln. Täglich trainiert er seine Hände. Denn nur mit solch diszipliniertem Training erreicht man die notwendige Fingerfertigkeit. Pro Jahr verbraucht er mehrere Dutzend Kartenspiele. Eisele: „Wenn die Karten abgegriffen sind, macht es keinen Spaß mehr.“ Hat Eisele eine Nummer oft genug ge-

probt, überprüft er sich selbst per Videokamera. So treibt er seine Kunst zur Perfektion. Niemand soll ihm auf die Schliche kommen.

Vor der Meisterschaft hat sich der Magier zudem von einem großen Könnern coachen lassen, seinem Vorbild Helge Thun aus Tübingen. Wenn Eisele die Münzen über den Tisch wandern lässt, dann ist die Verblüffung groß bei den Zuschauern. Wie kriegt er es fertig, die Halbdollarstücke unbemerkt von einer Spielkarte zur anderen zu verfrachten? Haben wir mal wieder nicht richtig aufgepasst? Oder uns von Ei-

sele ablenken lassen? Flugs verschwinden die Münzen, tauchen geschwind wieder auf. Und zum Schluss wird auch noch eine Pantoffel auf den Tisch gezaubert. Wie das klobige Stück unbemerkt hervorgeholt wurde? Das bleibt Eiseles Geheimnis. Denn die Tricks verrät er nicht. Nur mit anderen Zauber-künstlern tauscht er sich aus.

Stundenlang zugesehen

Der mittelgroße Mann mit den freundlichen Augen begann sich schon als Kind für die Magie zu interessieren. Er spielte mit seinem Zauberkasten, verlegte sich dann auf Kartentricks. Erst 1994 begann er, sich professionell der Kunst zu nähern. Auslöser war eine Vorführung des Zauberers Jam Bess im Europapark Rust. „Ich habe ihm bestimmt zwei Stunden zugesehen und war total fasziniert“, erzählt Eisele. Bess riet ihm, sich Zauberbücher zu beschaffen, und Eisele kam fortan von der Magie nicht mehr los.

Bald traute er sich, auch vor fremden Leuten aufzutreten. Jubilare engagierten ihn zu Geburtstagen, Firmen zu Festen. Da passiert es oft, dass Eisele von Tisch zu Tisch geht und den Leuten etwas vorzaubert.

Der Erfolg in Sindelfingen bedeutete die Qualifikation für die Weltmeisterschaften in Stockholm. Eine Einladung nach New York liegt auch vor. Und der Bürgermeister von Kirchentellinsfurt möchte ihn im Gemeinderat empfangen. Das empfindet Eisele als genauso ehrenvoll.